Grünberger Wochenblatt.

22. Jahrgang. № 19.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 5. März 1846.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 17. Juni. 1845 ab bis dahin 1846.

Sitzung vom 9. Dezbr. 1845.

Anwesend 34 Mitglieder.

(Fortsetzung.)

6. Magistrat legt in Folge früherer Veranlassung in der Verfügung vom 5. Dezbr. 1845 vor: wie sich die Stadtschulden zur Zeit noch auf . . . . 20000 rtlr. beliefen, worunter die Mauthrentgelder von . . . . 6750 = von denen 5000 Thaler zum Bau des neuen Schulhauses verwendet, die aber ihre Deckung aus dem Erlös für Eisenbahnschwellen fänden, so daß nur 13250 , verzinsliche Schulden verblieben, wovon circa . . . . 10650 = bis zum 1. Juni 1846 getilgt würden, der Rest aber von . . . . . . 2600 = erst am 1. Mai 1847 getilgt werden könne — daß aber der Ueberrest der Holzverkaufsgelder zur Verstärkung des durch geringere Forsteinnahmen und durch Extra-Ausgaben künftig sehr geschwächten Kämmerei-Umlaufskapitals und zur Deckung der Zinsen für die Stadtschuld bis zum 1. Juli 1847 verwendet werden müssen.

Magistrat erklärt, daß der Wegfall des Klassensteuer-Zuschlages vom 1. Januar 1846 ab eintreten und verfügt werden könne, wenn die Versammlung beschließe:

a. daß das Kämmerei-Umlaufskapital aus dem Ueberreste der Eichenverkaufsgelder verstärkt;

b. daß das theils hierzu, theils zum Schulhausbau zu verwendende Mauthrentkapital nunmehr von der Stadtschuld definitiv abgeschrieben werden dürfe, und

c. die Verzinsung der Stadtschuld aus den Eichenverkaufsgeldern erfolgen könne, in so weit sie noch pro 1846 und 1847 nöthig werde.

Die Versammlung beschließt hierauf die Voraussetzungen ad a. b. c. bejahend, mit der Einschränkung, daß Magistrat mit Sorgfalt darauf sehen möge, daß niemals ein zu großes Umlaufskapital in den Kassen müßig sich anhäufe, solches daher nicht über das wirkliche Bedürfniß hinaus verstärkt werde, und sie trägt in Folge ihres Beschlusses an: den Wegfall des Klassensteuerzuschlages vom 1. Januar 1846 ab zu verfügen.

7. Magistrat legt die Verfügung v. 8. Dez., betreffend die Bekanntmachung des Termins vom 15. Dezbr. 1845, zur öffentlichen Auslegung der städtischen Rechnungen pro 1844 zur Erledigung vor. Dieser Verfügung liegt eine Pieçe, enthaltend Bemerkungen des Herrn Kämmerer Effner über die von der Versammlung gegen die städtischen Rechnungen gezogenen Erinnerungen bei, auf welche die Erklärung der Versammlung vorbehalten blieb. Zur Abwartung des Termines behufs öffentlicher Auslegung der städtischen Rechnungen pro 1844 wurden aus der Mitte der Versammlung Deputirte ernannt.

3. Magistrat legt das Protokoll v. 8. Dezbr. 1845, betreffend die Verdingung der städtischen Commissionsfuhren pro 1846 zur Erklärung vor. Nach demselben beträgt die Mindestforderung pro Tagefahrt 1 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. Die Versamm-

lung beantragte bei der vorgewesenen geringen Conkurrenz die Ansetzung eines neuen Licitationstermines mit dem Bemerken, daß bei der Wahl des Unternehmers vorzüglich auf die Qualität des Gespanns und des Kutschers desselben zu sehen.

9. Magistrat erklärt sich in der Patrouillen-Angelegenheit auf den Antrag der Versammlung v. 18. Nov. 1845 bereit, die Zahl der zur Nachtpatrouille bestimmten jungen Bürger auf 140 zu erhöhen und von da ab, daß diese Zahl sich durch neu antretende junge Bürger komplettirt haben werde, nächtlich 10 Mann patrouilliren zu lassen. Derselbe geht ferner auf die angetragene Conferenz über die sonstigen Vorschläge zur Verbesserung der Patrouillen-Ordnung ein, und trägt auf Benennung von Conferenzmitgliedern aus der Mitte der Versammlung an, welche hierauf erfolgte.

10. Zufolge Antrags der Curatel-Deputation hat Magistrat eine Revision der städtischen Meßviertel verfügt. Aus dieser hat sich ergeben, daß von denen an einen hiesigen Bürger verpachteten Meßvierteln 20 Stück gänzlich fehlen, eine Anzahl anderer zu klein, noch andere zu groß, und einige ganz unbrauchbar. Magistrat findet die fernere Verpachtung der Meßviertelrevenue für unpassend, weil sie mit der polizeilichen Revisionspflicht desselben im Widerstreit stehe, und er stellt deren Aufhebung, so wie die Frage: in welcher Art die fehlenden Viertel ersetzt werden sollen? zum Beschluß der Versammlung.

Es ward beschlossen:

a. daß die anderweite Verpachtung von Meßviertelgefällen Seitens der Stadtkommune aus den vom Magistrat angegebenen Gründen ganz cessiren soll,

b. daß die guten und resp. zur Reparatur noch geeigneten Meßviertel, nachdem letztere reparirt worden, an den Meistbietenden zu verkaufen,

c. die unrichtigen und resp. reparaturunfähigen zu kassiren, und

d. die fehlenden 20 Meßviertel gegen den bisherigen Meßviertelgefällepächter nach dem Durchschnittspreise der verkauften, noch brauchbaren Meßviertel zur Erstattung zu liquidiren seien;

und dieser Beschluß dem Magistrat zugefertigt.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Bürger-Gleichheit.*)

Früher konnte der Grundsatz der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz oft nur mit schwerem Kampf zu Gunsten des Armen aufrecht erhalten werden: Nichtbesitz machte gegen Willkühr schutzlos. Heut droht es umgekehrt zu werden: Besitz macht schutzlos, indem er eine Menge beklagenswerther Leidenschaften gegen sich in die Schranken ruft. War die Schuld der Vorzeit eine lieblose, so ist es die der Neuzeit nicht minder, war jene für das Gemeinwohl unweise und gefährlich, indem sie durch unterdrückend feindliche Gesinnung dem Armen Muth und Mittel zu seiner Aufrichtung als wiederum selbstständiges und nützliches Mitglied der Gesellschaft raubte, so ist es diese noch weit mehr, indem sie bereits selbstständige und nützliche Mitglieder der Commune mit Unmuth erfüllt und in ihren Unternehmungen hemmt. Vollkommen gerecht ist es, daß kein Bürger vor dem andern Vorzug hat, und daß in Collisionsfällen weniger und mehr Bemittelter auch der äußerste Schein, als sei für erstere weniger Recht vorhanden, vermieden wird, doch ebenso vollkommen ungerecht ist es, wenn, bei gleichen Ansprüchen solcher Bürger, dem das Nachsehen zugemuthet wird, der die höhere Beisteuer zu den Communal-Lasten trägt. Der Einwurf, größere Steuer setze größere Wohlthat des öffentlichen Schutzes voraus und berechtige zu keinerlei größerem Anspruch, ist in Ordnung, gleicher Weise kann jedoch gegentheils kein geringerer Anspruch für den Mehrbesteuerten behauptet werden, so lange nicht überhaupt der Beweis geführt wird, daß der Vermögensbesitz und die damit gegebene Fähigkeit zu größeren öffentlichen Lasten ein Unglück für die Communen sind.

Tritt jene Schwäche der Neuzeit, eifrigste Parthei gegen den Besitz zu ergreifen, in Fällen auf, wo weniger die Gewißheit des Besitzes als dessen Schein, in Folge gewerblicher Thätigkeit, freigebiger Hauswirthschaft oder dergleichen, vorhanden ist, so kann sie, neben ansehnlich vermehrter Ungerechtigkeit, ungemein verderblich werden, denn nicht sowohl, daß ihr in vielen Fällen die Einschüchterung der Betheiligten gelingt, so wird sie wenigstens zaghafte oder ruheliebende Besitzer in allen Fällen in der Gewohnheit bestärken, ihr Vermögen auf's Aeußerstmögliche versteckt zu halten. Daß dann weder Geschäfts- noch Geldverkehr, noch öffentliche Lasten gewinnen, wer

*) Durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vom 27. Februar zum Druck verstattet.

möchte es läugnen und nicht mit uns aufs Tiefste es bedauern, daß jene, so durchaus kurzsichtige, ja blinde Leidenschaft nebenbei die sittliche Würde der Menschheit empfindlichst trübt.

Der Vater im Schnee.

Von W. Alexis.

(Fortsetzung.)

„Ein Kind?" fragte der Geistliche, über die Brust des Sterbenden hinknieend. „Sprich, wo?"

Er erhielt keine Antwort mehr. Mit einem gräßlichen hohlen Seufzer hauchte der Arme sein Leben aus.

In der tiefen Grube, die der herabfallende Schnee zu füllen drohte, stand der verlassene Geistliche neben dem Todten. Schon deckte wieder eine weiße Hülle die undeutliche Gestalt, die er kaum herausgearbeitet, damit sie frei sterben könne, und noch barg dieselbe Hülle ein zweites Wesen, das vielleicht noch zu retten war. Wo in der weiten Höhlung lag es? — Er lauschte, er glaubte ein Wimmern zu hören. Es war das Gewieher seines Pferdes. Das Kind war vielleicht mit dem Todten an derselben Wand hinabgestürzt. Er glaubte einen dunkeln Punkt hervorragen zu sehen, er wollte sich hinabarbeiten — da wurde das Pferd oben unruhig, es drehete den Hals und wendete sich um. Der letzte Lichtschein war verloren. Eine fürchterliche Angst und Hoffnung durchrieselte ihn, er war gerettet, denn kein Glühwein, keine Bettwärme hätte so die erstarrten Glieder lösen, so das Blut in lebendigen Lauf bringen können, als der Schreck, das Licht zu verlieren. Die Hände faltend stand er da und bat in stummer Angst sein Thier. Aber es drehete sich und er stand in der Nacht allein.

„Schuldloses Wesen, so trete denn vor des Ewigen Thron mit meinem Kinde hin."

Nun war keine Möglichkeit, er mußte nur daran denken, selbst die Höhe wieder zu gewinnen. Noch aber fiel ihm ein, er hatte eine Brieftasche in der Brust des Todten gefühlt. Er streifte den Schnee noch einmal ab und arbeitete eben, die an das Kleid befestigte Ledertasche abzulösen, als es dicht daneben athmete. Der Lebensfunke war da. Er griff hinüber nach der andern Seite des Körpers und hatte sich nicht getäuscht. Mit rastloser Schnelligkeit arbeitete er; der Schnee fuhr unter seinen Händen auseinander und ein in Pelze dicht eingewickeltes Kind war gefunden. Es athmete frisch wie eben aus einem betäubenden Schlafe erwacht. Die dichte warme Hülle mochte, wie sie es früher beim Falle geschützt, das Kind zugleich mit der Schneelast über ihm, vor dem Froste bewahrt haben.

Er raffte es auf, drückte es an seine Brust, küßte ihm auf die warmen Lippen, und die ersten unartikulirten Laute hauchten auch ihm Lebenslust ein. Wie er aus der Grube herausgekommen, wußte er selbst nachher nicht anzugeben, das aber wußte er, das Gefühl der Rettung des Kindes hatte ihm die Kraft geliehen. Sein gehorsames Pferd kehrte im Augenblick um, als er, die theure Last im Arm, die letzte Anstrengung machte, sich auf die Höhe hinauf zu schwingen. Es leuchtete ihm, schüttelte den Schnee ab, und ließ ihn mit seiner neuen Bürde aufsteigen.

Er war glücklich. Und wodurch? Daß eine neue Last auf den Schultern des Armen lag! Es mochte ein Kind zwischen drei oder vier Jahren sein. Noch wohl erhalten, davon überzeugte er sich bei jedem Schritt, aber wie weit war er noch von seiner Wohnung, wie oft konnte noch bis dahin der Hauch der bittern Kälte das zarte Wesen erstarren, und er brachte in seinen Armen ein todtes Kind, seinem — todten Kinde!

„Wind ist kalt," sprach in englischer Mundart, deren einfache Laute aber wenig von denen der ostfriesischen Küste verschieden sind, das Kind, und der Geistliche spornte sein Thier an.

„Eher ein Pferd, als ein menschliches Wesen!" dachte er und zählte die Minuten.

Sie wurden zu Viertelstunden, und das Pferd lief für die Umstände gut. Er herzte und drückte das Kind, es zu beschwichtigen, und sagte, sie kämen bald zur Mutter.

„Mutter ist blutig!" sagte das Kind.

Jetzt sah er in weiter Ferne über den Schnee ein Licht schimmern. Es mochte aus einer Büdnerhütte am Dorfe herkommen. Das todtmüde Pferd wieherte ihm entgegen und blieb am Zaune stehen. Der Prediger stieg behutsam mit dem Knaben ab und klopfte an das Fenster, aus dem der Lichtschein kam. Er klopfte mehrere Mal, aber es kam keine Antwort. Die Scheiben waren mit Eis bedeckt, er konnte nicht durchsehen. Als nichts half, stieß er das schlecht in den Angeln hängende ganze Fenster auf und sah — ein ödes Zimmer und in der Mitte eine Leiche. Eine Lampe brannte zu ihrem Kopfe und schien auf das weiße Gesicht. Es war die arme Frau, zu der er heut gerufen worden und es war die Schäferhütte, die er bei

Anbruch der Nacht verlassen. Das Pferd, wohl gepflegt vom Schäfer, hatte ihn im Kreise dahin zurückgetragen, von wo er zu dem sauern Weg ausgeritten war. Nur daß Menschen und lebende Wesen damals in der Hütte waren, die Leiche schien den Schäfer, seine Frau, selbst die Hunde verscheucht zu haben. Es war keine Spur von ihnen zu finden, nur der häßliche schwarze Kater stierte mit seinen glühenden Augen von der Ofenbank auf den Leichnam. „Ach die Mutter sieht so bös aus," rief das Kind aus, als er mit ihm in die unheimliche Stube trat.

„Ist das deine Mutter?" fragte nun der Geistliche, von der neuen, wunderbaren, schrecklichen Fügung ergriffen, und sein finsterer Blick ruhte bald auf dem Kinde, bald auf der Todten.

Das Kind, erschreckt, fing an zu weinen, und jammerte heraus: „Ja ja, es ist Mutter." Aber es kam so ängstlich hervor, als presse nur die Furcht ihm die Antwort aus.

„Armes Kind, sollst du deine Mutter wieder finden, dann sieh' sie dir noch einmal an, präge ihr letztes Bild dir in dein Gedächtniß."

„Nein, nein, nein — böse Mutter," schrie es, und sträubte sich.

Ein Lichtstrahl durchzuckte plötzlich den Geistlichen. Er riß die Brieftasche auf und wenige Blicke in die Papiere bestätigten ihm, was der Argwohn im Moment ihm eingeflüstert hatte. Er küßte den Knaben und rief:

„Glückseliger Vater, der du noch hoffen kannst. Dein Kind ist gerettet."

Die Briefschaften und Dokumente ließen keinen Zweifel, daß der gefundene Knabe das geraubte Kind des vornehmen Engländers sei, der in allen Zeitungen der Welt die Räuber verfolgte, und alle Menschen anrief, ihm zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

*Eine merkwürdige Diebesgeschichte ereignete sich jüngst in Bochum. Auf einem isolirt liegenden Pachthofe wird der Bauer tief in der Nacht durch ein Geräusch in der Nähe seiner Wohnung geweckt; er erhebt sich und findet mehrere Leute, die sich bemühen, einen schwer beladenen einspännigen Karren in Bewegung zu setzen, und die bei seinem Anblick sich sofort mit der Bitte an ihn wandten, ihnen doch ein Pferd Vorspann zu geben, da sie in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und mit ihrem müden Gaule nicht weiter könnten. Der gutmüthige Bauer läßt sich sogleich bereitwillig finden, spannt sein Pferd vor, und bringt den festsitzenden Karren bis auf die ungefähr eine Viertelstunde entfernte Landstraße, worauf er mit dem Danke der Befreiten und mit einem kleinen Trinkgelde wieder heimkehrte. Wie groß aber war sein Erstaunen, als er am folgenden Morgen seinen ganzen Kartoffel-Vorrath aus dem Keller verschwunden fand. Der gute Mann hatte seine eigenen Kartoffeln in der Nacht weggefahren.

*Nach einer Nachricht aus Konstantinopel soll vor Kurzem in einigen Distrikten Kleinasiens, und zwar nach einer Hungersnoth, an mehreren Tagen von Zeit zu Zeit Manna vom Himmel gefallen sein, welches den Einwohnern zur Nahrung dient. Es fällt, wie die Briefe aus Jenischebir melden, von der Größe einer Haselnuß und in bedeutender Menge. Es wird im Lande zu dem Preise verkauft, den das Getreide vor einigen Monaten hatte. Die Einwohner zerreiben es zu Mehl und backen Brod daraus, welches zwar außerordentlich weiß und schön von Ansehn, aber unschmackhaft ist.

*Die interessante Erfindung der Vergoldung auf galvanoplastischem Wege, hat, nach einer Bekanntmachung der königlichen Münze in Berlin, zu einer neuen Art der Verfälschung von Goldmünzen Veranlassung gegeben. Zu jener Operation löst man nämlich Goldstücke auf, welche dadurch ziemlich gleichmäßig angefressen werden, so daß sie schon einen nicht unbedeutenden Theil ihrer Substanz verloren haben, ohne daß man eine Verkleinerung oder Abstumpfung des Gepräges bemerkt. Solche durch Auflösung verkleinerte preußische Friedrichsdor sind nun mehrfach ausgegeben worden, von denen man gefunden hat, daß sie anstatt 5 Rthlr. 20 Sgr. nur 1 Thlr. 25 Sgr. werth sind.

*Wien besitzt eine eigenthümliche Merkwürdigkeit, den Sophiensaal, der kürzlich eröffnet worden, im edelsten Style erbaut, prachtvoll verziert ist und je nach der Jahreszeit als Ballsaal dient, in welchem sich bis 500 tanzende Paare nebst dreimal so vielen Nichttanzenden bequem bewegen können, oder als Gesellschaftsbad und Schwimmschule mit einem gußeisernen Riesenbecken, das 18000 Eimer Donauwasser faßt. Die Aenderung aus einem Ballsaale in eine Schwimmschule kann binnen 7 Stunden erfolgen.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 5. März 1846.

22. Jahrgang. Nro. 19.

Angekommene Fremde.

Den 23. Febr. In den 3 Bergen: Hrn. Kfl. Schrikell a. Leipzig, Schulz a. Landsberg u. Adler a. Berlin. — Den 27. Zur Traube: Hrn. Kfl. Carl Krosche a. Liegnitz. — Den 1. März. Im Adler: Hr. Kfm. Post a. Leipzig, Kfm. Hügel u. Tuchfabrik. Hügel a. Sommerfeld. — Den 2. März. Zum deutschen Hause: Hr. Kfm. Nebel a. Stettin. Den 3. März. In den drei Bergen: Hr. General v. Strantz nebst Sohn a. Berlin. Justiz-Aktuar Krüger a. Glogau. Hrn. Kfl. Bartels, Heyne u. Dumichen, sämmtl. a. Berlin u. Schmidt a. Breslau. — Den 4. Im Adler: Hr. Kfm. Ollendorf aus Liegnitz.

Ergebene Bitte um Belehrung.

Es wurde am 7. Juli 1845 von einer hiesigen Korporation einstimmig beschlossen, 25 Thlr. bei der Sparkasse zinslich anzulegen und die Zinsen davon der hiesigen Armenkasse zu schenken. Warum ist bis jetzt das Kapital von Herrn R. noch nicht zur Sparkasse abgeliefert?

Ein Mitglied.

Bekanntmachung.

Die Ergänzungswahl des mit dem 15. Juni c. ausscheidenden dritten Theils der Herren Stadtverordneten und ihrer Stellvertreter, wird in allen 12 Stadt-Bezirken —

Sonntags den 15. März c. Vormittags 10 Uhr, —

stattfinden.

Diejenigen Bürger, deren Stimmfähigkeit von der Stadtverordneten-Versammlung anerkannt wird, werden von den Herrn Bezirks-Vorstehern noch besonders zum persönlichen Erscheinen bei der Wahl eingeladen werden. Nur Krankheit od. unvermeidliche Abwesenheit vom Orte, kann allein das Nichterscheinen im Wahltermine entschuldigen; indeß muß auch in diesem Falle der Behinderungsgrund rechtzeitig dem betreffenden Herrn Bezirksvorsteher angezeigt werden.

Die Ausbleibenden sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden, und haben die im §. 83. der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 vorgeschriebenen unliebsamen Folgen zu gewärtigen. Nächst den Herrn Stadtverordneten und ihren Herrn Stellvertretern, laden wir auch die Herrn Kirchenvorsteher, die Herrn Bezirksvorsteher und ihre Herrn Stellvertreter, so wie die resp. Herrn Mitglieder der übrigen städtischen Verwaltungs-Deputationen hierdurch ein, Sich am Wahltage früh um 7½ Uhr auf dem Rathhause gefälligst einzufinden, und an dem feierlichen Kirchgange der verschiedenen Confessions-Verwandten Theil nehmen zu wollen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die 3jährige Dienstzeit des Schiedsmanns im I. Schiedrichteramts-Bezirke hierselbst, Bürgermeister Krüger, mit dem 14. Juli c. zu Ende geht, und daher die stimmfähigen Bürger jenes Bezirks, d. i. des I., II. und VII. Stadtbezirks verpflichtet sind, der Stadtverordneten-Versammlung 3 Kandidaten zur anderweiten Besetzung dieser Stelle in Vorschlag zu bringen.

Behufs der Wahl dieser Kandidaten, werden daher unter der Warnung, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind, die stimmfähigen Bürger des Rathhaus-, Kirchen- und Obergassen-Bezirks **hierdurch** vorgeladen:

Sich Montags den 16. März c. Nachmittags 2 Uhr

vor unserm Commissarius Herrn Syndikus von Wiese, im Saale des Herrn Gasthofbesitzer Künzel einzufinden.

Grünberg, den 12. Februar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Vorstands-Ergänzungswahl der hiesigen Tuchmacher-Innung, findet vor dem Innungs-Commissarius, Bürgermeister Krüger, Mittwochs den 18. März cr. Vormittags 9 Uhr im Stadtverordneten-Saale auf dem Rathhause statt, wozu die nach dem Statute vom 21. November 1823 stimmfähigen Tuchmachermeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Grünberg, den 14. Februar 1846.

Der Magistrat.

Schöner Buchsbaum zum Verpflanzen steht billig zu verkaufen beim

Kaffetier Grätz.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Zur Verpachtung der Brau- und Brennerei des Dominii Groß- und Klein-Kaltzig ist ein Termin den 26. März *h.* Vormittags 10 Uhr in der Amtswohnung des Unterzeichneten anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtlustige hierdurch ergebenst einladet

der Amtmann
Rademacher.

Kaltzig bei Züllichau, den 1. März 1846.

Licitation.

Der Lieferung folgender zur Aufholung des Neusalzer Fährkopfes erforderlichen Materialien, soll Behufs Ermittelung einer Mindestforderung öffentlich ausgeboten werden:

97 ½ Schock Faschinen,
62 ⅚ " Pfähle und
88 Bund Bindeweiden,

welche bei der obigen Baustelle angebracht und verwendet werden sollen.

Der desfallsige Licitations-Termin wird im Geschäfts-Bureau des Unterzeichneten, Stockgasse Nr. 190, eine Treppe hoch, hierselbst am 10. März c. um 10 Uhr Vormittags abgehalten und präcise 12 Uhr geschlossen. Die betreffenden Lieferungs-Bedingungen können in den gewöhnlichen Büreau-Stunden eingesehen werden.

Glogau, den 25. Febr. 1846.
In Vertretung des Wasserbau-Inspektors.
Der Bau-Condukteur.
Hager.

Licitation.

Die Lieferung folgender für den Oder-Regulirungs-Bau bei Wettschütz im Glogauer Kreise erforderlichen Materialien, soll Behufs Ermittelung einer Mindestforderung öffentlich ausgeboten werden:

5600 Schock Faschinen,
2800 " Pfähle,
6500 Bund Bindeweiden,
150 Schachtr. Feld- oder Eisensteine,

welche bei der obigen Baustelle angebracht und verwendet werden soll.

Der desfallsige Licitations-Termin wird im Geschäfts-Bureau des Unterzeichneten, Stockgasse Nr. 190, eine Treppe hoch, hierselbst am 10. März c. um 10 Uhr Vormittags abgehalten und präcise 12 Uhr geschlossen. Die betreffenden Lieferungs-Bedingungen können in den gewöhnlichen Bureau-Stunden eingesehen werden.

Glogau, den 25. Febr. 1846.
In Vertretung des Wasserbau-Inspektors.
Der Bau-Condukteur.
Hager.

Das Fürstliche Dominium Polnisch-Nettkow beabsichtigt die Verpachtung einer Schankwirthschaft auf 1 Jahr, von Johannis 1846 bis dahin 1847, und ist zu diesem Behufe ein Licitations-Termin auf den 17. März a. c. Vormittags 10 Uhr in dem Furkert'schen Kruge zu Polnisch-Nettkow anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen können täglich auf dem Fürstlichen Amte Eugenienhof eingesehen werden.

Cigarren-Offerte.

Unser großes Lager guter und preiswürdiger ächt **Bremer-Cigarren** in 25 verschiedenen Gattungen zum Preise von 27½ Sgr. bis 1⅚ Thlr. in Kistchen à 100 Stück, erlauben wir uns zu gütiger Abnahme bestens zu empfehlen.

Hempel & Mühle.

Alle Arten Strohhüte werden gewaschen und nach den neuesten Façons umgeändert. Sommerhüte und Hauben sind jederzeit vorräthig und bittet um gütigen Zuspruch

Emma Häckel,
wohnhaft in der Mittelgasse Nr. 38.

Für das

Bleichwaaren=Commissions=Geschäft

von

Richard Fischer sen. in Greiffenberg

bin ich vertragsmäßig beauftragt, geeignete Gegenstände am hiesigen Orte und aus der Umgegend zu sammeln, so wie deren Beförderung nach dort und an deren Eigner zurück zu veranlassen.

Von der, in dieser Anstalt in Anwendung kommenden unschädlichen, vorzüglich schönen Natur=Rasenbleiche darf ein günstiger Erfolg mit Sicherheit erwartet werden, und ist solcher, nächst einer billigen Preisnotirung wohl geeignet, den an sie in dieser Beziehung gerichteten Anforderungen auf das Genügendste zu entsprechen und derselben auch hier den Beifall zu gewinnen, den anderweit sie sich bereits erworben hat.

Es bestimmen mich diese anerkannten Vorzüge zur Uebernahme der dieser Anstalt zugewandten Vermittelung und verbürge ich mich für die Sicherheit des ihr anvertrauten Gutes, sowohl auf der Bleiche selbst als auch auf dem Transport.

Hiernach empfehle ich mich, unter Zusicherung pünktlichster Ausführung, zur Entgegennahme von hierauf gerichteten Aufträgen.

Wilhelm Loewe.

Der gewöhnliche Zeichen=Kursus in unserer Gewerbeschule findet auch in diesem Jahr des Sonntags von 7 bis 9 Uhr des Morgens statt und werden Gesellen und Lehrlinge, welche Theil zu nehmen wünschen, hiermit aufgefordert, sich zum nächsten Sonntag den 8. d. nach dem Frühgottesdienste bei Herrn Subrector Fritze in dritter Klasse der Friedrichsschule zu melden. Der Unterricht beginnt am Sonntage den 15 März.

Der Gewerbe= und Garten=Verein.

Anzeige.

Baumwollene Strick=Garne in verschiedenen Farben, baumwollene Strümpfe, gestrickte und gewebte, auch für Kinder, in allen Farben, von 12 bis 4 sgr.; baumwollene gewebte Handschube in allen Farben von 5 bis 2 sgr. im Preise; gestrickte und gewebte Socken sind in großer Auswahl zu haben bei

Wilhelm König,
Strumpffabrikant am Niederthor Nr. 21.

Von den Zunftmeistern des löblichen Huf= und Waffenschmiede=Gewerks, sind in ihrer letzten Quartal=Versammlung für die Kleinkinderbewahr=Anstalt 20 Sgr. gesammelt und an deren Kasse eingezahlt worden, was dankend hiermit angezeigt wird.

Loewe.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt auf der Obergasse beim Bäckermeister Hrn. Ringmann wohne.

F. Bruttig, Riemer.



Es wird ein Winzer, der auch in der Obstbaumzucht Bescheid weiß, nach außerhalb gesucht. Rüstige, mit guten Zeugnissen versehene Personen, erfahren das Nähere bei W. Vogel.

Bleichwaaren

aller Art werden fortwährend angenommen von

C. F. Eitner.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, Schriftsetzer zu werden, findet ein baldiges Unterkommen; wo? erfährt man in der Expedition d. Blattes.

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen bei

Samuel Horn in der Langengasse.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Luthers

letzte

Lebenstage, Tod und Begräbniß.

Aus den Quellen erzählt

von

Moritz Meurer,
Pfarrer.

Preis 8 Sgr.

Der Finder eines am 2. d. M. bis zur hiesigen Post verloren gegangenen Briefes wird freundlichst ersucht, solchen in der Exped. dieses Blattes gefälligst abgeben zu wollen.

Weinverkauf bei:
Lehrer Schulz auf der Burg 5 sgr.
Samuel Beckmann im Mühlenbezirk 5 sgr.
Schneider Richter in der Schulgasse 5 sgr.
Franz Loh 45r 4 sgr.
B. Küchmann, Obergasse 44r 4 sgr.
Wittwe Färber Decker, Grünbaumbez. 4 sgr.
Fleischhauer Müller 44r 4 sgr.
Ferdinand Gabriel auf der Burg 45r 4 sgr.
Wilh. Nippe, Niedergasse 45r 4 sgr.
Christ. Reckzeh, Gartenstraße 45r 4 sgr.
Carl Prüfer, Schertendorferstraße 45r 3 sgr. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten. Geborene.

Den 4. Februar. Lehrer Carl Gottl. Opitz ein Sohn, Carl Herrmann. — Den 17. Werkmstr. Joh. Martin Wolff in Krampe ein Sohn, Herrm. Eduard Reinhold. — Den 20. Böttchermstr. Friedr. August Becker ein Sohn, Friedr. Wilh. Moritz. — Den 21. Lohgerberges. Heinr. Jakob Körber ein Sohn, Albert Adolph. Herrschaftl. Viehhirte George Sigismund Rothe in Krampe ein Sohn, Carl August. — Den 22. Tuchscheererges. Friedr. August Hoffrichter ein Sohn, Carl Robert. Holzschneider Carl Ernst Anders ein Sohn, Carl Ernst Gustav. — Den 25. Tuchfabr. Joh. Traugott Lachmann ein Sohn, Emil Theodor Gustav. Schmidt Franz Kubatzky in Sawade ein Sohn, Joh. Franz August. — Den 27. Einwoh. Joh. George Liebig ein Sohn, Bernhard Eduard. — Den 1. März. Häusler Joh. Carl Fechner in Kühnau ein todter Sohn.

Getraute.

Den 26. Febr. Gärtner Joh. George Kuchel in Schertendorf, mit Jgfr. Anna Elisabeth Herbig a. Krampe. — Den 3. März. Einwohner Friedrich Ferdinand Stahn, mit Anna Rosina Seeliger a. Polnischkessel.

Gestorbene.

Den 27. Febr. Tuchmachermstr. Carl Gottlob Girnth Tochter, Emilie Bertha 12 T. (Schwäche.) — Den 2. März Winzer Joh. Christian Gründel 81 Jahr (Alterschwäche.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Reminiscere.)
Vormittagspredigt: Herr Kandidat Weber.
Nachmittagspredigt: Hr. Superintendent u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 2. März.						Schwiebus, den 28. Februar.						Görlitz d. 26. Febr.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	—	—	2	25	—	2	26	—	2	22	—	3	10	—
Roggen	....	2	—	—	1	25	—	1	28	—	1	25	—	2	5	—
Gerste große	....	1	26	—	1	22	—	1	14	—	1	12	—	1	25	—
= kleine	....	1	20	—	1	18	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—
Hafer	....	1	7	—	1	5	—	1	5	—	1	4	—	1	—	—
Erbsen	....	2	12	—	2	4	—	2	8	—	2	3	—	—	—	—
Hirse	....	2	10	—	2	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	14	—	—	12	—	—	13	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	20	—	—	17	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—